



fial Foederation der Schweizerischen Nahrungsmittel-Industrien
Fédération des Industries Alimentaires Suisses
Federazione delle Industrie Alimentari Svizzere

hotelleriesuisse
Swiss Hotel Association

HEV Schweiz



Es gilt das gesprochene Wort.

Teurere Reisen und leere Hotelbetten in der Schweiz

Andreas Züllig, Präsident hotelleriesuisse

Sehr geehrte Damen und Herren

Unser Land hat viel zu bieten. Die Alpen, die Seen, die kulturellen Sehenswürdigkeiten, aber auch hochmoderne Kongresszentren oder Skiressorts sowie die zentrale Lage innerhalb von Europa – es gibt unzählige Gründe, weshalb es Reisende in die Schweiz zieht. Die Tourismusbranche ist seit jeher ein wichtiger Zweig der Schweizer Wirtschaft. Es werden Arbeitsplätze angeboten und Steuereinnahmen generiert.

Doch unser Hotel- und Gastronomiegewerbe muss täglich einige Herausforderungen bewältigen. Im preislichen Wettbewerb ist es gegenüber dem kostengünstigen Ausland im Nachteil. Die Aufhebung des Euro-Mindestkurses hat die Situation noch verschärft. Nun droht mit der Initiative der Grünen bereits der nächste Schlag mit neuen Vorschriften, Steuern und Importbeschränkungen. Für die Reisebranche bedeutet das einerseits eine weitere Zementierung der Hochpreisinsel Schweiz. Andererseits wird das Angebot durch staatliche Zwangsmassnahmen eingeschränkt. Zudem gelten die neuen Gesetze nur national, sodass es zu zusätzlichen wettbewerbshemmenden Handelsschranken sowie Marktverzerrungen kommt. Die Destination Schweiz verliert weiter an Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität. Stagniert die Nachfrage im Schweizer Tourismus, gehen viele Arbeitsplätze und eine wichtige Einnahmequelle verloren. Insbesondere für Rand- und Bergregionen hat dies fatale Konsequenzen. Oft sind diese vom Wintersport und damit auch von der technischen Beschneidung sowie vom Betrieb der Skilifte abhängig. Dürfen die Schneekanonen und Bergbahnen wegen des Strom- und Wasserverbrauchs weniger zum Einsatz kommen (oder werden massiv teurer), verlieren die Bergregionen ihre Schneesicherheit und damit ihre Gäste. Sie sind in ihrer Existenz bedroht.

Nicht nur die Wirtschaft ist von den Folgen der Initiative betroffen. Leidtragende sind in erster Linie Konsumentinnen und Konsumenten. Sie müssen künftig für Ferien tiefer in die Taschen greifen. Denn wie Herr Burkart bereits ausgeführt hat, werden Benzin, Diesel und Kerosin aufgrund ihrer CO₂-Belastung massiv teurer. Das trifft auch Feriengäste aus dem Ausland. Niemand – und ich glaube, da kann ich mit gutem Gewissen für uns alle sprechen – wehrt sich gegen einen umweltbewussten Wirtschaftsalltag. Wir alle wissen: Wer Ressourcen



spart, hat am Ende des Tages mehr Geld zur Verfügung. Allein deshalb sind Hotelbetriebe seit Jahren bestrebt, nicht erneuerbare Ressourcen effizienter einzusetzen. Beispielsweise bei Lebensmittelabfällen. Um ihnen zielgerichtet entgegenzuwirken, haben sich Mitglieder der Branche unter dem Label «United Against Waste» zusammengeschlossen, unter anderem auch hotelleriesuisse. Mit individueller Bedarfsanalyse können Ursachen und Kosten der Lebensmittelabfälle in einem Beherbergungsbetrieb ohne grossen Aufwand ermittelt werden, um dann mit einer fachlichen Beratung pragmatische Lösungen zu erarbeiten. Ein Pilotunternehmen konnte in drei Wochen rund 30 Prozent der Lebensmittelabfälle senken.

Ein zweites Beispiel ist das Projekt «Leuchtturm – Energieeffiziente Hotels Graubünden», das 2013 in Graubünden gestartet wurde. Ziel des Projekts ist es, so viele Hotelbetriebe wie möglich zu motivieren, ihren Energieverbrauch und damit den CO₂-Ausstoss bis 2020 massiv zu reduzieren. Im Gegenzug können sie sich von der CO₂-Abgabe befreien lassen. Bis 2020 sparen die «Leuchtturm»-Hotels

- 6,8 Millionen Liter fossile Energie – so viel wie 6800 Einfamilienhäuser pro Jahr verbrauchen;
- 26 GWh Strom, was dem Jahresverbrauch von 10'000 Zwei-Personen-Haushalten entspricht;
- 18'100 Tonnen CO₂ – so viel stossen 6500 Autos aus, die jährlich 10'000 km bei einem Treibstoffverbrauch von 8 l/100 km fahren.

Alles in allem sind dies Einsparungen von 22 Millionen Franken. Das freiwillige Engagement der «Leuchtturm»-Hotels, Nachhaltigkeit in die Tat umzusetzen, ist schweizweit vorbildlich. Dies wird auch entsprechend erkannt und gewürdigt. Neben den Auszeichnungen Watt d'Or 2015 und dem Milestone Tourismuspreis Schweiz 2014 senden die «Leuchtturm»-Hotels auch über die Branchen- und Kantonsgrenzen hinweg ein starkes Signal. Bereits sind 40 Hotels in den Kantonen Bern und Wallis dem Beispiel der Bündner Hotels gefolgt.

Solche Erfolge zeigen, dass wir auf gutem Weg sind – dank freiwilliger, innovativer Projekte aus der betroffenen Branche. Es braucht keine staatlichen Interventionen. Deshalb wehrt sich auch hotelleriesuisse vehement gegen die Annahme der gefährlichen Initiative.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.